

halsamkeit Gott dienen konnte, zog sie sich zeitweise in das Kloster zurück, wo nach Petrisa Hedwigs eigene Tochter, Gertrud, Abtissin war; nach dem Tode ihres Mannes wählte sie dasselbe zu ihrem beständigen Aufenthalte. Hier trug sie das Kleid der Nonnen, beobachtete deren Regeln und Gebräuche, erbaute alle durch ihr Beispiel, legte aber doch nie die Profess ab, um zum Almosengeben mehr Freiheit zu haben. Hier endete sie auch am 15. October 1243 ihr heiliges Leben. Papst Clemens IV. setzte sie 1267 in die Zahl der Heiligen; Papst Innocenz XI. setzte ihren Festtag auf den 17. October. Das Volk, dem Hedwig eine Mutter gewesen, vergaß dieselbe nie; zahlreiche Wallfahrten zu Hedwigs Grab im Stifte Trebnitz bis auf die Gegenwart herab sind dafür ein sprechender Beweis. (Vgl. Vita S. Hedwigis bei Stenzel, Script. rorum Silesiacarum II, Vratisl. 1839, 1 sq.; bei Boll. Oct. VII, 189 sq.; Klostergründungen und andere Urkunden bei Grünhagen, Regesten zur schlesischen Geschichte, im Codex diplom. Silesiae VII, Breslau 1868—1886; Knoblich, Lebensgeschichte der hl. Hedwig, 2. Ausg. Breslau 1864; F. Becker, Die hl. Hedwig, Herzogin von Schlesien und Polen, Freiburg 1872 [Sammlung historischer Bildnisse]; H. Luchs, Schlesische Fürstenbilder des M. A., Breslau 1868 ff.) — Zu unterscheiden ist eine andere Hedwig, Tochter des Königs Ludwig von Ungarn, seit 1384 Königin von Polen, welche sich 1386 mit Jagello, Großherzog von Litauen, verheiratete, nachdem er vorher die von ihr festgesetzte Bedingung, die heilige Taufe zu empfangen, erfüllt hatte. Diese fromme Fürstin starb zu Krakau 1399, nachdem sie für die Befestigung Litauens viel gethan hatte. [Schrödl.]

Hegel, Georg Wilh. Friedrich, Philosoph, Begründer des Systems des absoluten Idealismus, wurde am 27. August 1770 in Stuttgart als Sohn eines herzoglichen Beamten geboren, studirte 1788—1793 Theologie im Stifte zu Tübingen, wo ihn mit dem fünf Jahre jüngern Schelling und dem Dichter Hölderlin eine für seine geistige Entwicklung einflussreiche Freundschaft verband, und war hierauf sieben Jahre lang Hauslehrer zuerst in Bern, dann in Frankfurt a. M. Für die damalige Richtung seiner Studien und seiner Denkweise ist ein handschriftlich erhaltenes „Leben Jesu“ charakteristisch, aus welchem Rosentanz und Haym Proben mitgetheilt haben. Hegel steht darin unter der Einwirkung Lessing'scher Gedanken, zeigt aber auch den Einfluss Kants und Fichte's. Die religiösen Begriffe werden zu bloß moralischen verflacht, zugleich aber wird die Frage nach dem Ursprung des Positiven in der christlichen Religion aufgeworfen, und die Antwort in den geschichtlichen Verhältnissen ihres Auftretens und ihrer Verbreitung gesucht. Dabei erscheint die antikeidnische Religion im Grunde als die höhere, das Hellenenthum gilt als die harmonische Totalität der menschlichen Natur. Mit

den religionsphilosophischen verband Hegel frühzeitig historische und politische Studien und arbeitete bereits in Frankfurt an dem ausführlichen Entwurf eines vollständigen philosophischen Systems, welcher indessen nicht zum Druck gelangte. Im J. 1801 habilitirte er sich als Privatdocent in Jena, nachdem er dort eine Schrift „Differenz des Fichte'schen und Schelling'schen Systems der Philosophie“ herausgegeben hatte. Eng mit Schelling verbunden und scheinbar völlig in den Gedanken des jüngern Freundes sich bewegend, die er jedoch schon damals in eine strengere Form zu bringen bemüht war, gab er mit diesem gemeinsam 1802 und 1803 das „Kritische Journal der Philosophie“ heraus. Seit Schellings Weggang von Jena (im Sommer 1803) loderte sich das Verhältniß; die Vorrede, welche Hegel seiner 1806 vollendeten „Phänomenologie des Geistes“ voranschickte, enthielt eine scharfe Absage an die Schelling'sche Weise, zu philosophiren. In Folge der Kriegereignisse verlor Hegel die außerordentliche Professur, die er seit 1805 bekleidet hatte; er verließ Jena, war eine Zeit lang Redacteur einer politischen Zeitung in Bamberg und ward im November 1808 Lehrer der Philosophie und Rector des Gymnasiums in Nürnberg. Hier verfaßte er sein grundlegendes Werk: Wissenschaft der Logik, 2 Bde. in 3 Thln., 1812 bis 1816. Im J. 1816 nach Heidelberg berufen, ließ er daselbst seine „Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundriß“ erscheinen (1817, die zweite sehr erweiterte Auflage 1827), die einzige Gesamtdarstellung, die er von seiner Philosophie gegeben hat. Zwei Jahre später folgte er einem Rufe nach Berlin, wo Fichte's Lehrstuhl bis dahin unbesetzt geblieben war. Hier erstieg Hegel die Höhe seiner Wirksamkeit. Er veröffentlichte die „Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundriß“ (Berlin 1821) und war bei der Gründung der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ theilhaftig; namentlich aber übte er durch seine Vorlesungen, zu welchen sich ein zahlreiches, keineswegs auf die Kreise der Studierenden beschränktes Publikum herandrängte, sowie durch seine Verbindung mit dem Minister von Altenstein, als „königlich preussischer Staatsphilosoph“ einen weitreichenden Einfluß aus. Am 14. November 1831 starb er an der Cholera. Die von seinen Freunden herausgegebene vollständige Ausgabe seiner Werke umfaßt außer den bereits früher gedruckten Schriften die Vorlesungen über Religionsphilosophie, Aesthetik, Philosophie der Geschichte und Geschichte der Philosophie.

Die Zeit, da man in Deutschland im Hegel'schen Systeme alles Ernstes den Abschluß der philosophischen Entwicklung oder gar der vernünftigen Weltentwicklung selber erblickte, ist längst vorüber. Für alle diejenigen, welche die Welt der Dinge im Lichte des praktischen Lebens anschauen, und nicht minder für solche, welche an naturwissenschaftliches Denken gewöhnt sind, ist